

## Der Blick des Fotografen

Fotos von Günther Fischer

**IPHOFEN (ro)** Herbst in Franken: Im Vordergrund ein Berg von Zuckerrüben, im Hintergrund ein Hügel aus dem Vorland des Steigerwaldes. Eigentlich ein eher belangloses Motiv, das Fotograf Günther Fischer da mit dem Objektiv eingefangen hat und bei der Präsentation seines Buches „Augenblicke eines Jahres – Impressionen aus Franken“ im Zyklus Herbst den Besuchern am Dienstagabend in der Vinothek in Iphofen zeigt.

Und warum dann ein solch nahezu belangloses Motiv? Weil es doch ganz besonders ist. Da sind die parallelen Linien, die Zuckerrüben und Landschaftshügel fast zu Brüder machen, da ist der Schnitt, der auf dem Foto zwar enge Grenzen zieht, den Betrachter das Bild aber weiter denken lässt. Und da ist nicht zuletzt das Wiedererkennen. Man weiß, wo man ist, glaubt, das schon viele Male gesehen zu haben, gleich um die Ecke – in Franken halt.

Oder, wie es stellvertretender Landrat Paul Streng in seinem kurzen Grußwort ausdrückt: „Ich wünsche Ihnen viele Betrachter, zum Wiedererinnern der Heimat und zum Entdecken der Landschaft.“ Ein Fotoband also, der sich nicht nur an die Einheimischen wendet, sondern auch an Gäste, die unsere Landschaft völlig neu vorfinden und die das Buch bei der Suche unterstützen kann. Dabei helfen sicher auch die teils besinnlichen, teils lyrischen, aber auch poetischen Texte von Tochter Sabrina Schmitt, die damit für mehr als das Design des Buches verantwortlich ist.

Und so bietet die Fotografie Fischers tiefe Einblicke, Ausblicke, Horizonte, Impressionen einer Landschaft, die weit über das Alltägliche hinaus gehen. Fischer hat das Auge für das Besondere im Normalen. Die Kamera immer dabei nutzt wenig, wenn nicht der bestimmte Moment, die einzigartige Stimmung erkannt wird. Und auch das macht noch lange kein gutes Foto aus, wenn dann nicht der Schnitt, die Linien, das Licht – also die Komposition – stimmt. All das passt bei Fischers Fotografien, die in ihrer Summe dann mehr als ein Porträt einer



Sabrina Schmitt und Günther Fischer stellen am Dienstag in der Vinothek in Iphofen den Bildband „Augenblicke eines Jahres – Impressionen aus Franken“ vor. FOTO: HAASS

Landschaft sind.

Und bei der Präsentation am Dienstag bietet Günther Fischer nicht nur seine Fotos auf großer Leinwand. Interessant ist auch die Begleitung der Bilder aus vier Jahreszeiten mit Musik am Piano von Christian Brückner. Und wer hier einen Bildband erwarb, spendete gleichzeitig zehn Euro an die Station Tanzbar der Missionsärztlichen Klinik Würzburg.

Erhältlich ist der Bildband „Augenblicke eines Jahres – Impressionen aus Franken“ zum Preis von 29,50 Euro im Buchhandel und im Günther Fischer Verlag.

## Nikolaustreffen in Rüdénhausen

**RÜDENHAUSEN (ppe)** Nikolaus aller Art sind am Freitag, 5. Dezember, ab 19 Uhr, im Rüdénhäuser Weinkeller am Schloss willkommen. Nachdem sie am Abend vor dem 6. Dezember die Kinder in den Häusern besucht haben, können sie sich im Weinkeller zum Dämmerstopp treffen. Dort können sie sich von ihren Strapazen ausruhen und im Kreise ihrer Kollegen ihre Erfahrungen austauschen, heißt es in einer Pressemitteilung.

# Hygiene-Comic zur Vorbeugung von Ebola

Mit Büchlein und Musik wollen Sonja Prexler-Schwab und der Verein Tabanka den Menschen in Afrika helfen

Von unserem Mitarbeiter  
**PETER PFANNES**

**ASTHEIM** Wenn die Ebola-Epidemie in Westafrika wieder für neue Schlagzeilen sorgt, bangt Sonja Prexler-Schwab aus Astheim besonders um die Menschen in Guinea-Bissau, für die sich die Ärztin gemeinsam mit dem Verein Tabanka seit vielen Jahren engagiert. Der Verein widmet sich dem kleinen westafrikanischen Land und legt den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen und Kindern auf den Dörfern. Daher kommt auch der Name Tabanka, was in Portugiesisch-Kreol „Dorf“ bedeutet.

„Es ist uns wichtig, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben“, so Sonja Prexler-Schwab, die auf ihren jährlichen Projektreisen nach Guinea-Bissau viel von den Problemen der Menschen erfährt und ihre Hilfe auf die Lebenssituation der Bevölkerung dort ausrichtet.

Bei ihrer letzten Projektreise im Mai diesen Jahres hat Prexler-Schwab zwei neu erarbeitete Bücher eingeführt: Eines über die Behandlung der häufigsten Krankheiten in den Dörfern mit den örtlich vorhandenen Heilpflanzen. Es ist für Analphabeten konzipiert, mit genauen Dosierungsanleitungen in Graphiken. Das andere – eine Schullektüre in Comicform und in der Umgangssprache Portugiesisch-Kreol geschrieben – handelt vom Wert des Händewaschens mit Wasser und Seife, gestaltet von zwei guineensischen Künstlern.

Allein durch diese einfache Maßnahme des Händewaschens nach der Toilette und vor dem Essen (es wird mit den Händen gegessen) lässt sich die Zahl der Kinder, die bis zum fünften Lebensjahr an Durchfall-Erkrankungen sterben, halbieren. Auch die Zahl derer, die an Atemwegsinfekten sterben, lässt sich um ein Viertel reduzieren.

Für interessierte Schulen hatte der Verein 5000 Exemplare mit Farbstiften und Spitzer finanziert, damit die Kinder durch das zusätzliche Ausmalen den Unterrichtsstoff noch besser



Versammlung im Dorf Elalab: Seit vielen Jahren reist die Astheimer Ärztin Sonja Prexler-Schwab nach Guinea-Bissau und klärt in den Dörfern die Menschen über Hygienemöglichkeiten und Empfängnisverhütung auf. FOTO: PRIVAT

verinnerlichen könnten. Zudem bewarb Tabanka mit dem einfachen „Tippy-Tap“ vor den Hütten in den Dörfern das Händewaschen.

Und dann kam die Ebola-Epidemie in den Nachbarländern. Die ersten Erkrankungsfälle waren im Dezember 2013 im Nachbarland Guinea aufgetreten. „Als wir im Mai in Westafrika waren, liefen an den Flughäfen zwar noch Videos zur Vermeidung der Krankheit, aber das Schlimmste schien überwunden. Und dann explodierte die Krankheit förmlich im Sommer“, so Dr. Prexler-Schwab. „Damit hat unser Büchlein

zur Hygiene und zum Wert des Händewaschens plötzlich eine noch größere Wertigkeit erlangt.“

Die Nachfrage nach dem Büchlein steigt. Die beiden dortigen Diözesen wollen jetzt die Schüler ihrer gesamten Grundschulen damit ausstatten, um ihren Gesundheitsunterricht zu unterstützen. „Wir sprechen von einer Zahl von 20000 Exemplaren und damit von etwa 12000 Euro Kosten, die unser Verein nicht alleine tragen kann. Zumal wir schon ein Aufklärungsprojekt über Ebola mit 5000 Euro finanziert haben.“

Des Weiteren hat der Verein Ta-

banka Kontakt zu einem deutschen Tontechniker, der schon seit zehn Jahren in Guinea-Bissau lebt und dort in der Musikszene tätig ist. Er hat den Comic über das Händewaschen vertont. Der Song ist fetzig und eingängig gemacht und soll zu einem Ohrwurm werden.

Er wird schon bei diversen lokalen Radiostationen mehrmals am Tag gespielt. Weitere Songs mit guineensischen Gruppen über Ebola und Aids sollen folgen. Über Musik kann man vor allem in Afrika die Menschen besser erreichen als über irgendwelche Vorträge.

„Sicherlich sind das nur kleine Maßnahmen in Anbetracht des Ausmaßes dieser Krankheit, aber auf Grund der Verlässlichkeit unserer guineensischen Partner halten wir es für eine sehr effektive Maßnahme an der Basis“, so Prexler-Schwab. „Und es gibt uns das Gefühl, doch nicht ganz ohnmächtig und hilflos gegenüber dieser aggressiven Krankheit zu sein.“

**Der Verein:** Tabanka e.V., Spendenkonto 1590898, Raiffeisenbank Volkach 79069001, DE97 7906 9001 0001 5908 98, www.tabanka.de

## Keine Raten für den Ausbau der Hauptstraße

Volkacher Stadtrat lehnt eine Abschlagszahlung der Anlieger ab

**VOLKACH (mey)** Die Grundstückseigentümer in der Volkacher Hauptstraße müssen nicht mit einer Abschlagszahlung für die seit 2013 laufenden Erneuerungsarbeiten rechnen. Der Stadtrat lehnte am Montagabend einen entsprechenden Antrag von Ingrid Dusolt (fraktionslos) mit 17:2 Stimmen ab.

Weil es bei Dusolts Vorstoß auch um die Frage von Gleichbehandlung ging, tat sich das Gremium nicht ganz leicht mit der Ablehnung. Die hat zumindest ein Umdenken angestoßen: Bei künftigen Straßenausbauprojekten solle der Stadtrat die Frage der Beitragszahlung vor Beginn

klar beantworten, sagte Bürgermeister Peter Kornell.

Der Antrag von Dusolt stand auf zwei Beinen. Einmal erinnerte die Stadträtin an die kramme Finanzsituation der Stadt, das Haushaltskonsolidierungskonzept und die Möglichkeit, über den Abschlag ein wenig Geld früher in die schwächelnde Kasse zu kriegen. Dazu verweist Dusolt auf die Tatsache, dass die Stadt beim Erneuerungsprojekt Dr. Eugen Schön- und Eichfelder Straße die Anlieger zu Vorabzahlungen verpflichtet habe.

Diese Sanierung sei nicht mit der in der Hauptstraße vergleichbar,

meinte Udo Gebert (FWG) „als Gewerbetreibender in der Hauptstraße“. Entscheidender Unterschied für ihn: In der Hauptstraße mit – nach seiner Rechnung – rund 80 Prozent Gewerbebetrieben als Anliegern, hätten die Bauarbeiten eine starke Auswirkung auf den Geschäftsbetrieb. Um die Einnahmeverluste in der Sanierungszeit etwas verträglich zu machen, sei der Verzicht auf die Teilzahlung der richtige Weg.

### Grundsätzliche Entscheidung

Er sei nicht gegen eine Gleichbehandlung, betonte Gebert. Aber es sei wohl ein Unterschied, wenn das

Einkommen der Gewerbetreibenden durch ein Bauprojekt vermindert werde, während „normale Bürger“ mit festem Einkommen sich bei Ratenzahlungen leichter täten.

Auf eine „grundsätzliche Regelung“ bei längeren Baumaßnahmen, pochte Robert Amling (FWG). Dass es hier bislang keine „grundsätzliche“ Richtungsentscheidung gibt, bestätigte Kornell. Bei der Weinstraße mit Kosten über einer Million Euro habe die Stadt die Beiträge in drei Raten kassiert, in Astheim wiederum darauf verzichtet und bei der Dr. Helmut-Schön-Straße/Eichfelder Straße wieder eine Vorausleistung

verlangt.

Dass der Normalbürger sich jetzt beim Vorauszahlungsverzicht in der Hauptstraße die Frage der Gleichbehandlung stellen könnte, war – abgesehen von der Geschäfts-Problematik – wohl auch dem Bürgermeister klar. Der verwies darauf, dass in den Straßen, für die Vorausleistungen verlangt worden seien, die betroffenen Anlieger vorher informiert wurden.

Deshalb sei es seiner Ansicht nach bei der Hauptstraße „nicht sehr fair“, jetzt einen Abschlag zu verlangen, da dies nicht rechtzeitig angekündigt worden sei, betonte Kornell.



Höhlenerlebnis: Im Knauf Bergwerk Hüttenheim fand ein Gottesdienst statt.

FOTO: JASMIN OBENAU

## Gottesdienst in der Höhle

**HÜTTENHEIM (ppe)** Im Untertagebau der Firma Knauf in Hüttenheim veranstaltete der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Reihe „Gottesdienste an besonderen Orten“ eine etwas andere Eucharistiefeier. Unter dem Motto „Das Volk, das im Dunkeln lebt“ (Jes. 9,1) haben über 200 Menschen laut Mitteilung gemeinsam Dunkelheitserfahrungen gemacht und die Höhle etwas genauer erkundet. Wir haben uns auf den Weg gemacht, Licht ins Dunkel zu bringen und uns aufzumachen in eine besinnliche und friedliche Vorweihnachtszeit. Um diese friedvolle Zeit gemeinsam zu genießen, gab es vor der Höhle Wärmendes und einige gute Gespräche. Bei dieser Aktion ist eine Spendensumme von 179,55 Euro zusammen gekommen. Das Geld soll für die Flüchtlingsarbeit der Caritas gespendet werden, so die Mitteilung.

## Sprinterfahrer unter Drogen

**KLEINLANGHEIM (hela)** Bei der Kontrolle eines Sprinterfahrers am Dienstagnachmittag auf der A 3 bei Kleinlangheim wurden Autobahnfahrer der Verkehrspolizei in mehrfacher Hinsicht fündig: Zunächst fiel ihnen auf, dass der ausländische Führerschein des 36-Jährigen schon vor einem Jahr abgelaufen war. Bei der Durchsuchung des Fahrzeugs fielen den Beamten zwei Tütchen mit Marihuana und einem Tabak-Haschisch-Gemisch in die Hände, heißt es im Polizeibericht. Einen Drogenstest verweigerte der Sprinterfahrer. Der Blutentnahme konnte sich der Mann jedoch nicht entziehen. Die Ordnungshüter stellten den ungültigen Führerschein und die Drogen sicher. Gegen den Mann wird nun wegen des Verdachts einer Fahrt unter Drogeneinfluss, Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz und Fahrens ohne Fahrerlaubnis ermittelt.